

OAI und das OAI-Protokoll werden landläufig gern mit Open Access und einem Verzicht auf alle Verwertungs- oder gar Urheberrechte an elektronischen Dokumenten oder zumindest an den Metadaten gleichgesetzt. Das ist zwar unzutreffend. Dennoch musste dieses Argument lange Zeit für die zögerliche Haltung von Softwarefirmen gehalten, wenn es darum ging, ihre kommerziellen Bibliotheks- und Verlagssysteme mit OAI-Schnittstellen auszustatten. Allerdings sah das OAI-PMH bisher lediglich die Möglichkeit vor, rechtliche Aussagen zu den Metadaten für den gesamten Data Provider zu kommunizieren. Das ändert sich mit einer neuen Empfehlung, die gerade von einer OAI-Arbeitsgruppe erarbeitet wurde.

Auch wenn das OAI-PMH seit Mitte 2002 in der stabilen Version 2.0 vorliegt, gab es immer wieder Überlegungen, das Protokoll zu erweitern, um es für die Anwendung in weiteren Bereichen zu öffnen. Vielfach wurden diese Überlegungen genauso schnell wieder verworfen wie sie aufgebracht wurden, weil sie der Grundphilosophie des Protokolls widersprachen (z. B. die Einführung von Suchparametern oder die Einführung eines neuen Anfragetyps zum Anfordern der durch die Metadaten beschriebenen Dokumente) oder durch Änderungen am Protokoll selbst die Kompatibilität zu älteren *Data* und *Service Providern* gefährdet hätten.

In jüngster Vergangenheit beschäftigte sich eine OAI-Arbeitsgruppe mit der Integration rechtlicher Aussagen in das OAI-Protokoll. Im Fokus waren dabei nicht die Dokumente selbst, sondern deren Metadaten. Während Verwendungs- und Lizenzbedingungen für die eigentlichen Dokumente in den Metadaten übermittelt werden können¹, war es bisher nicht möglich, entsprechende Aussagen über die Metadaten zu kodieren. Vielmehr konnte das, was in Bezug auf die Verwendung der Metadaten erlaubt oder eben nicht erlaubt ist, nur einheitlich für den gesamten *Data Provider* formuliert werden.

Diese Einschränkung ist insbesondere für heterogene *Data Provider* nicht realitätsnah: Beispielsweise können die Metadaten unterschiedlicher Sammlungen verschiedenen rechtlichen Regelungen unterliegen. Sinnvoll kann aber auch die Unterscheidung zwischen einzelnen Metadatenformaten für dasselbe Dokument sein. So ist es vorstellbar, zum Beispiel

für Dublin Core die freie Weiterverbreitung zu gestatten, für den MARC-Metadatensatz jedoch die kommerzielle Nutzung einzuschränken. Zumindest zu einem Teil dürfte das Fehlen dieser Unterscheidungsmöglichkeit dafür verantwortlich sein, dass Metadaten bisher fast ausschließlich aus Dublin Core angeboten werden, obwohl sie intern oft in wesentlich detailreicheren Formaten vorliegen.

Aufbauend auf diese Überlegungen erarbeitete die OAI-Rights-Gruppe Richtlinien zum Einbinden rechtlicher Angaben für die Metadaten². Dazu war keine neue Version des eigentlichen Protokolls erforderlich. Für die Integration der sogenannten *Rights Statements* wurde auf bereits vorhandene Elemente im XML-Schema des Protokolls zurückgegriffen.

Rights Statements können nun für einzelne Metadatensätze (Records) innerhalb des `<rights>`-Elements im optionalen `<about>`-Container platziert werden. Sie beziehen sich auf die rechtlichen Bedingungen, die für die Verwendung eines Metadatensatzes in einem konkreten Format gelten, und können direkt als XML-Code oder als Referenz in Form einer URL angegeben werden. Abb. 1 zeigt ein Beispiel für die direkte XML-Integration von Rights Statements in Form von RDF-Aussagen.

Darüber hinaus können Rights Statements auch auf der Ebene von Sets und für den gesamten *Data Provider* einge-

¹ Dublin Core sieht dafür beispielsweise das Element `dc:rights` vor

² Die aktuelle Version findet sich unter <http://www.openarchives.org/OAI/2.0/guidelines-rights.htm>.

```

<about>
  <rights xmlns="http://openarchives.org/OAI/2.0/rights/"
    xmlns:xsi="http://www.w3.org/2001/XMLSchema-instance"
    xsi:schemaLocation="http://openarchives.org/OAI/2.0/rights/
      http://openarchives.org/OAI/2.0/rights.xsd">
    <rightsDefinition>
      <rdf:RDF xmlns="http://web.resource.org/cc/"
        xmlns:rdf="http://www.w3.org/1999/02/22-rdf-syntax-ns#"
        <Licence rdf:about="http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/">
          <permits rdf:resource="http://web.resource.org/cc/Reproduction"/>
          <permits rdf:resource="http://web.resource.org/cc/Distribution"/>
          <requires rdf:resource="http://web.resource.org/cc/Notice"/>
          <requires rdf:resource="http://web.resource.org/cc/Attribution"/>
          <permits rdf:resource="http://web.resource.org/cc/DerivativeWorks"/>
        </Licence>
      </rdf:RDF>
    </rightsDefinition>
  </about>

```

Abb. 1: Beispiel für Rights Statements als Creative-Commons-Lizenz.

bunden werden. Hier können in einem <rightsManifest>-Container ein oder mehrere <rights>-Elemente eingefügt werden – mit der Bedeutung, dass innerhalb des entsprechenden Sets bzw. innerhalb des gesamten *Data Providers* die aufgeführten rechtlichen Regelungen angetroffen werden können. Trifft ein Harvester auf derartige übergreifende Rights Statements, entbindet ihn dies

nicht davon, auch die <rights>-Elemente der einzelnen Metadatensätze auszuwerten. Anhand der Informationen, die er auf höheren Ebenen über die enthaltenen Metadatensätze erhält, kann er aber beispielsweise entscheiden, ob er die Metadaten überhaupt einsammeln will oder ob er dies unterlässt, weil die von ihm geplante Nutzung der Metadaten gar nicht gestattet ist.

Entsprechend der Philosophie, die schon beim Entwurf des OAI-Protokolls Pate stand, sollte die Implementierung nicht an eine konkrete Sprache gebunden sein. Vielmehr bilden die entwickelten Richtlinien einen Rahmen, innerhalb dessen beliebige (XML-basierte) Realisierungen von Rights Statements transportiert werden können. Eine dieser Möglichkeiten sind die *Creative Commons Licences*, die in diesem Heft ab Seite 61 vorgestellt werden [1], aber es ist bei weitem nicht die einzige³.

Literatur

- [1] KLATT, M.: Creative Commons. *cms-journal* 27, August 2005, S. 61–64.

³ Eine andere Möglichkeit zur Kodierung von Rights Statements ist der Vorschlag des RoMEO-Projekts, siehe <http://www.lboro.ac.uk/departments/lis/disresearch/romeo/>.



Universitätspublikationen	Abschlussarbeiten
Öffentliche Vorlesungen	Habilitationsschriften
Tagungs- und Konferenzbände	Dissertationen
Studien, Texte und Monographien	Dissertationen aus dem historischen Bestand
Open-Access-Publikationen	Magister- und Diplom-Arbeiten
Artikel	Unser Service für
Schriftenreihen	Autoren
Nestor-Materialien	Promovenden und Habilitanden
Elektronische Zeitschriften	Wissenschaftler (Open-Access-Publikationen)
cms-journal	Aktuelles
Historisches Forum	Print-On-Demand-Service ProPrint
Historische Literatur	Aktuell
kunsttexte.de	Veranstaltungen
Stochastic Programming E-print Series (SPEPS)	Partner und Kooperationen



electronic documents

Veröffentlichen Sie Ihre wissenschaftliche Publikation auf dem Dokumenten- und Publikationsserver **edoc** der Humboldt-Universität zu Berlin

Wir bieten Ihnen:

- kompetente Beratung, Hilfestellungen und Kurse
- Dokumentvorlagen zur Verwendung in den gängigen Textverarbeitungs- und Desktop-Publishing-Systemen
- Konvertierungstools und Unterstützung bei der Umwandlung nach XML
- eine konsistente Darstellung für Ihre Publikation, die ein problemloses Zitieren ermöglicht
- technische und organisatorische Dienste für die Langzeitarchivierung Ihrer Publikation

<http://edoc.hu-berlin.de>

Humboldt-Universität zu Berlin
Computer- und Medienservice/Universitätsbibliothek
Arbeitsgruppe »Elektronisches Publizieren«
Unter den Linden 6, 10099 Berlin
Tel.-Nr.: (030) 2093-7074

Leitung, Beratung in Publikationsfragen
Susanne Dobratz, dobratz@cms.hu-berlin.de
Universitätsbibliothek/Computer- und Medienservice

Autorenbetreuung, Schulung
Karin Schröder, karin.schroeder@cms.hu-berlin.de
Computer- und Medienservice

Autorenbetreuung, LaTeX
Joanna Rycko, joanna.rycko@cms.hu-berlin.de
Computer- und Medienservice

Beratung bei Konvertierungen, QuarkXpress,
FrameMaker, XML
Matthias Schulz, matthias.schulz.1@cms.hu-berlin.de
Computer- und Medienservice